Reformationsjubiläum auf Indisch

500 Jahre Reformation. Mit viel Aufwand, Woman- und Manpower sollte dieses Jubiläum das Jahr dominieren. Auch in der indischen Gossner Kirche gab es verstärktes Interesse, nach Deutschland zu kommen und die Stätten der Reformation zu besuchen. Mit zwei indischen Dozenten der Theologie, Dr. Sumit Kerketta von der Gossner Kirche und Amol Kujur von der Nordwest-Gossner Kirche war, ich dort. Was heißt Reformation für unsere indischen Geschwister? Ein paar Eindrücke.

Wittenberg

Die Stadt wurde kräftig herausgeputzt zum Reformationsjubiläum. Neben Schloss- und Stadtkirche, Luther- und Melanchtonhaus gibt es eine Weltausstellung an verschiedenen „Stadttoren", Kunst im Gefängnis, ein Panorama „Luther 1517". Eintrittskarten kaufen? Wir waren langsam. Schon in der Stadtkirche brauchten die beiden Inder mehr als eine Stunde für Bilder und Selfies von Thesentür, Kanzel und Luthergrab. Dann verschwand erst Sumit, dann Amol durch eine Hintertür. Sie kamen nicht zurück. Als ich ihnen folgte, fand ich sie im Vorraum einer kleinen Ausstellung. Sie betrachteten alle Bilder mit Ausdauer, auch alle Souvenirs und Andenken. Wie gewohnt ist dieser Überfluss an Informationstafeln, Warenangebot für mich. Kaum eines Blickes würdige ich diese Dinge. Nur schnell weiter, es gibt noch viel mehr zu sehen. Die Inder dagegen inspizierten diesen kleinen Raum ganz genau.

Verbindungsbaum

Die Weltausstellung ließen wir links und rechts liegen. Alles zu viel. Nur einen Baum, den wollte Sumit sehen. Benison Kachhap, der Jugenddelegierte der Gossner Kirche, hatte ihn im Luthergarten gepflanzt. Nur wo? Wir begannen zu suchen, lasen Schilder an einigen der insgesamt fünfhundert Bäume. Es waren zu viele. Ich versuchte es mit Arbeitsteilung, der eine sucht hier, der andere dort. Es waren zu viele. Im Zelt des Lutherischen Weltbundes erhofften wir Informationen. Eine Liste gab es dort nicht. Aber vielleicht im Netz? Nach mühsamen Klicken auf kleinem Handy die Information: „Baum Nr. 300: Tilia tomentosa ‚Brabant' – Brabanter Silberlinde. Gepflanzt von Herrn Benison Kachhap in Vertretung von Bischof Johan Dang am 27.08.2015." Baum Nr. 300 war aber ganz woanders, auf einem anderen Stück des Luthergartens, am Neuen Rathaus. Zu Fuß zu weit. Es war schon spät. In Leipzig wurden wir erwartet. Sumit protestierte nicht, wirkte aber enttäuscht, sagte nicht mehr viel. Was soll's, dachte ich. Wir fuhren zu Baum Nr. 300 und ließen uns an diesem kleinen Stück indischer Heimat in der Geburtsstadt der Reformation ablichten.

Eisleben oder Eisenach?

Am Morgen in Leipzig, am Abend in Ostwestfalen. Dazwischen ein Besuch auf der Wartburg bei Eisenach oder in Luthers Geburts- und Sterbestadt Eisleben? Ich versuchte, meinen Gästen alles darzustellen, damit sie eine Entscheidung treffen könnten. Amol fragte: „Wie weit ist es bis Halle?" „Wieso Halle? Dort gibt es keine Lutherstätte." „Aber aus Halle kam der erste evangelische Missionar, der nach Indien gekommen ist." Ich machte ein verdrießliches Gesicht. Ich war weder vorbereitet, noch wusste ich, was es in Halle zu sehen gibt. Außerdem hatte das Zwei-Tages-Programm doch den Titel: „Stätten der Reformation". Doch Amol ließ nicht locker. Wir könnten ja einfach durchfahren. Nur ganz kurz aussteigen. Bis Halle war auch ich dann darüber hinweg. Mit Muße wanderten wir durch die Franckeschen Stiftungen. Obwohl an den ersten Indienmissionar Bartholomäus Ziegenbalg nur der Name des Restaurants Tranquebar erinnerte, war für Amol dies der Ort, den er sehen wollte. 1845 kamen die ersten Gossner Missionare nach Ranchi – über 300 Jahre nach der Reformation. Kein Wunder also.

Danach nahmen sich beide noch gut Zeit für Eisleben. Mein Drängeln bewirkte nichts. Auch das ist ökumenisches Lernen.

Christian Reiser
Direktor der Gossner Mission.